



Fragen und Antworten

„Start für die Strategieentwicklung der neuen LEADER-Periode“

23. März 2021; 9:00 – 11:00 Uhr

Frage	Antwort
<p>Ist es gewährleistet, dass alle Gemeinden, die wollen, tatsächlich auch am LEADER-Programm teilnehmen können? Gerade die angespannte finanzielle Lage der Gemeinden lässt Diskussionen aufkommen, ob der Mitgliedsbeitrag für die Regionalentwicklung auch von Abgangsgemeinden geleistet werden darf, ohne andere finanzielle Einschränkungen in der Gemeinde. Der Mitgliedsbeitrag ist bei den meisten Gemeinden mit € 1,60/Bewohner/Jahr seitens des Landes im Jahr 2014/2015 (zu Beginn der letzten Förderperiode) quasi genehmigt worden. Kann eine Indexanpassung angedacht werden?</p>	<p>LR Max Hiegelsberger: Nachdem LEADER als wesentlicher Baustein der regionalen Entwicklung gesehen wird und eine möglichst flächendeckende Teilnahme der Gemeinden an LEADER ein großes Ziel ist, wird sichergestellt, dass alle Gemeinden - egal welchen finanziellen Hintergrund sie haben - auch zukünftig teilnehmen können. Die Möglichkeit einer Indexanpassung wird in die weiteren Planungen mitgenommen.</p>
<p>Wie wird sich die künftige Zusammenarbeit mit den anderen Ressorts im Land OÖ, die mit Regionalentwicklung befasst sind, gestalten? Welchen Stellenwert in diesem Konstrukt haben Sie für Leader ausgehandelt, werden Sie für Leader aushandeln?</p>	<p>LR Max Hiegelsberger: Viele Stellen beim Land OÖ haben bereits erkannt, dass es eine sehr positive Entwicklung ist, wenn die Regionen selbst aktiv werden. Es wurde eine Strategie ausgearbeitet, wie sich die Stellen integrativ mitbeteiligen können. Auch auf Ebene der Region sollen die Organisationen, die sich mit Regionalentwicklung beschäftigen, in die Strategieerstellung und die darauf aufbauende Arbeit eingebunden werden.</p>
<p>Wird sich OÖ dafür einsetzen, dass die ländlichen Regionen künftig finanziell bestmöglich ausgestattet werden, um dem Output, den es seit vielen Jahren/Jahrzehnten gibt, auch finanziell Rechnung zu</p>	<p>DI Wolfgang Löberbauer (Land Oö.): Der Wert und der Mehrwert von LEADER sind anerkannt. Ein 5%-iger Anteil des LE-Budgets für LEADER ist garantiert. In den Übergangsjahren gibt es bereits eine gewisse</p>

<p>tragen und einen kleinen Spielraum für Sensibilisierung zu schaffen?</p>	<p>Übererfüllung dieses Mindestprozentsatzes. Wir bemühen uns, dass dies auch in der kommenden Periode so sein wird.</p>
<p>Wie kann die WIRKUNG von Leader in OÖ verbessert werden?</p>	<p>DI Wolfgang Löberbauer (Land Oö.): LEADER ist eine Erfolgsgeschichte, aber natürlich sind auch hier Verbesserungen und Adaptierungen möglich. Einige Möglichkeiten sind ja schon im neuen Programmwurf enthalten, wie eine Fokussierung der Strategien und die Einbindung neuer Aspekte wie ‚smart village‘. Eine zentrale Rolle wird auch wieder die Öffentlichkeitsbeteiligung spielen. Je intensiver ich möglichst alle Bevölkerungsschichten einbinde, umso breiter ist die Wirkung, die ich damit erreichen kann.</p> <p>Die Wirkungsmessung wird auf ganz neue Füße gestellt: Einfacher, transparenter und praktikabler.</p>
<p>Leader-ManagerInnen und Leader-Obleute sind steuerrechtlich und gesellschaftsrechtlich großen Herausforderungen ausgesetzt. Was tut das Land OÖ, um die Situation für die „Betroffenen“ zu verbessern und sicherere Strukturen zu schaffen?</p>	<p>DI Wolfgang Löberbauer (Land Oö.): Wir betreuen und begleiten die LEADER Regionen laufend mit regelmäßigen LEADER-Jour fixe und jede LEADER Region hat einen eigenen Ansprechpartner bei der Landesstelle. LEADER ist in allen 20 Regionen als Verein organisiert. Weitere Konzepte wären LEADER als Genossenschaft oder als GmbH abzuwickeln.</p> <p>Der Verein ist eine allseits bekannte und einfache Organisationsform. Manche Regionen sind vorsteuerabzugsberechtigt, andere nicht; manche erstellen eine Bilanz, andere nicht. Das sind letztlich wieder autonome Entscheidungen der Regionen, wie sie sich organisieren und die Art ihrer Tätigkeit wird die Organisationsform bestimmen.</p>
<p>Neulich in der Pressekonferenz mit Herrn LR Pernkopf wurde betont, dass man in OÖ einen flächendeckenden Ansatz verfolgt und möglichst alle Gemeinden in den LEADER-Regionen vertreten sein sollten. Welche konkreten Schritte werden diesbezüglich von Seiten des Landes gesetzt?</p>	<p>DI Wolfgang Löberbauer (Land Oö.): LEADER steht allen Gemeinden des ländlichen Raumes offen. Kooperationen wollen wir in allen Belangen forcieren. Wir wollen weg vom Kirchturmdenken, hin zu gemeinschaftliche Projekten über die Gemeindegrenzen hinaus – da hilft ein flächendeckender Ansatz.</p> <p>Wir sehen, dass LEADER für die Gemeinden eine große Attraktivität hat und es in einigen Regionen zum Beitritt von Gemeinden kommen wird. Wir unterstützen diese Entwicklung. Konkret können beitriftswillige</p>

	Gemeinden schon in den Übergangsjahren 2021 und 2022 in einem vereinfachten Verfahren, ohne Beitragsnachzahlung einer LEADER-Region beitreten. Dies wurde eigens in einer Programmänderung festgeschrieben.
Wo sehen Sie den Mehrwert von LEADER im Vergleich zu anderen Förderprogrammen?	LR Hiegelsberger: LEADER beinhaltet den Bottom-Up-Ansatz. Projekte werden an der Basis in der Regionen ausgearbeitet und umgesetzt. Bei LEADER muss man vorab nichts erfüllen, man bringt eine Idee ein und kann diese umsetzen. Das ist die große Stärke von LEADER.
Welche weiteren Ansätze für Verwaltungsvereinfachungen sind in der nächsten Förderperiode für die Projektträger geplant?	DI Christian Rosenwirth (BMLRT): Wesentliche Vereinfachungen sind: <ul style="list-style-type: none"> • Draft budgets (Kostenpauschalen) bis zu 100.000 Euro ausgedehnt • die Reisekostenpauschale wird eingeführt • ab 2023 wird die Referenzkostenliste ausgeweitet • die Plausibilisierungsuntergrenze ist in Diskussion auf 1.000 Euro angehoben zu werden
Wie sollen diese funktionalen Partnerschaften für Städte über 110.000 Einwohner konkret umgesetzt werden?	DI Christian Rosenwirth (BMLRT): Es gibt eine Einwohnergrenze (110.000 Einwohner), es braucht aber auch einen Gemeinderats-Beschluss und einen Beitrag in Höhe von mind. 50.000 Euro (für die Gesamtperiode von 5 Jahren), den die Partnerstadt für eine Partnerschaft leisten muss. Die LEADER Region kann jedoch einen höheren Beitrag festlegen. Die Städte müssen wirtschaftlich und sozial in der LEADER-Region eingebettet sein und die Kooperation einen Mehrwert für die Region bringen. Die Kooperation muss in der LES dargestellt werden. Eine pauschale Mittelzuteilung in Höhe von 100.000 Euro ist für die LEADER Region vorgesehen. Mindestens ein Partner aus der LEADER-Region muss am Projekt der Partnerstadt beteiligt sein. Die LEADER Region selbst darf die Details der Kooperation bestimmen (Stimmrechte, etc.).

<p>Ist auch für die kommende Förderperiode eine ausreichende Ausstattung (Aufstockung der Mittel) von Seiten der EU und des Bundes für LEADER gewährleistet?</p>	<p>DI Christian Rosenwirth (BMLRT): Für die Übergangsjahre wurde bereits eine Aufstockung von 5 % pro Jahr vorgenommen und es gibt das Bekenntnis LEADER weiter auszubauen und zu forcieren. Das Budget für die kommende Periode ist für 5 Jahre (+2 Übergangsjahre)</p>
<p>Manche Aktionsfelder werden in den Regionen von anderen Förderprogrammen abgedeckt. Wird es auch die Möglichkeit geben, einzelne Aktionsfelder nicht mit Budgetmitteln zu dotieren?</p>	<p>DI Christian Rosenwirth (BMLRT): Ja, man kann im Rahmen der Fokussierung einen Schwerpunkt auf einzelne Aktionsfelder legen. Man sollte in der LES darstellen, warum man manche Aktionsfelder weniger dotiert (durch andere Förderprogramme abgedeckt, etc.).</p>
<p>Wie genau sieht die Zusammenarbeit der FFG und der österreichischen LEADER-Regionen zum Thema "Ländliche Innovation" aus? Welche gemeinsamen Maßnahmen gibt es hier bzw. sind geplant? Sind künftig auch kofinanzierte Calls denkbar?</p>	<p>DI Christian Rosenwirth (BMLRT): 2 Pilotprojekte laufen derzeit; 1. „Regional.Innovativ.Digital“: Themen wie Dienstleistungen im qualifizierten Bereich für Frauen und Jugendliche wurden erarbeitet; dazu läuft ein Call bis Frühling und die drei besten Ideen werden ausgewählt, die weiterentwickelt und umgesetzt werden 2. Innovationsvernetzungs-Managements: Innovationsräume – dazu wird ein Pilot im Frühjahr gestartet.</p>
<p>Wie soll der Prozess der LES-Entwicklung aussehen, wie weit kann er auf den bestehenden Strategien aufgebaut werden, gibt es wieder Beteiligungsprozesse?</p>	<p>1. DI Wolfgang Löberbauer (Land Oö.): LEADER ist ein Bottom up Programm und für die Erarbeitung der Strategie ist ein Bottom up Prozess mit der Beteiligung der BürgerInnen notwendig. Es ist bereits sehr viel in den LEADER Regionen vorhanden. Ein gestraffter Beteiligungsprozess, der aber auf Bestehendem aufbaut, wird notwendig und sinnvoll sein. Wir hoffen alle, dass dies die Covid-Situation zulässt.</p>
<p>Wie kann man schwer erreichbare Menschen wie beispielsweise Jugendliche für die LES Entwicklung ansprechen?</p>	<p>Susanne Kreinecker (Sprecherin LEADER-Management): Es ist eine Herausforderung. Durch die Netzwerke, die in den Regionen aufgebaut wurden, gelingt es immer wieder Jugendliche durch Schulprojekte oder über Betriebe, die Lehrlinge beschäftigen, anzusprechen. Ein guter</p>

	Kontakt ist auch die Gemeindezeitung und natürlich auch die sozialen Medien wie Instagram, Facebook usw. wo wir Aufrufe starten.
Wie wird sich Corona und Digitalisierung auf die kommende Förderperiode auswirken? Gibt es konkrete Ideen wie man die Menschen erreicht?	LR Max Hiegelsberger: Die Einstellung zum Thema Digitalisierung hat sich verändert und dieses wird auch für die kommende Förderperiode sehr relevant sein. Beim Thema Ortsplatzrevitalisierung sind Themen wie Co-Working Arbeitsplätze mitzudenken, da viele nicht die Möglichkeit haben von zu Hause zu arbeiten. Dadurch kann die Gemeinde ein Angebot an die Bevölkerung stellen.
Werden Preisausschreibungen wieder angedacht? Werden die Regionen unterstützt?	Mag. Hubert Huber (Land Oö.): Grundsätzlich gibt es mehrere Ausschreibungen – europaweit, national und auch in Oberösterreich. Auch beim Agrarpreis wurden einige Regionen ausgezeichnet. Es gibt auch in Zukunft wieder die Möglichkeit Preise in Anspruch zu nehmen und es wird auch wieder entsprechende Preise geben.
Gibt es für Sie so etwas wie einen LEADER-Moment, wo man sagen kann LEADER hat wirklich einen Mehrwert?	Bgm. Andreas Fazeni (LEADER-Obmann Urfahr West): Gibt es immer wieder, wenn die Periode zu laufen beginnt und die Projektträger fast von selbst aktiv werden. Da merkt man, dass LEADER in der Region angekommen ist. Bgm. Alexander Scheutz (LEADER-Obmann Regis): Wenn man merkt, dass die Leute mit der LEADER-Region was anfangen können. Dabei sind vor allem Kleinprojekte und das LAG-Management vor Ort ein sehr wichtiger Faktor. Susanne Kreinecker (Sprecherin LEADER-Management): Wenn man ein Projekt in die Umsetzung bringt.